

Vortrag von Herrn Präsident Dr. IORI über die Seeschlacht von LISSA 1966

Lissa, eine dalmatinische Insel mit einer Fläche von ca. 114 qkm, war bis 1810 in englischem Besitz und wurde 1815 an Österreich abgetreten, welches sie stark befestigte und ihr zur Bezeichnung "Das Gibraltar der Adria" verhalf. Die Insel wird vom 585 m hohen Berg Humm beherrscht. An der Nordküste liegt Porto San Giorgio, ca. 1 Meile tief und 1/2 Meile breit. Am Ende der Bucht befindet sich der Hauptort Lissa, der ca. 4000 Einwohner zählte, die ganze Insel hatte 10000 Einwohner. Im Westen der Bucht Porto San Giorgio befindet sich die Bucht Porto Carober, andere Buchten befinden sich im Westen - Porto Comisa und im Süden - Porto Manego.

Die Bucht von Porto San Giorgio war mit zahlreichen Festungen und Geschützbatterien stark befestigt. Auch die anderen Buchten waren mit vielen Forts und Batterien gesichert. Unsere Marine hatte keine Detailkenntnis über alle vorhandenen Verteidigungsanlagen und ein Verbindungsschiff hatte den Auftrag, die Insel unter englischer Flagge getarnt zu erkunden; aber die Österreicher reagierten nicht darauf, da sie von der Sache bereits Wind bekommen hatten. Es sollte auch das Telefonkabel gekappt werden, aber dieses Unterfangen wurde nicht zu Ende geführt.

Am 18. Juli begannen die Angriffe gegen die Befestigungen der Insel. Admiral Persano teilte seine Kräfte in 4 Gruppen, davon 3 mit Panzerschiffen und eine mit Holzschiffen. Zwei Panzerschiff-Gruppen unter seinem Kommando sollten die Festungen am Eingang zum Porto S. Giorgio angreifen, während die dritte unter Admiral Vacca Porto Comise angreifen sollte. Die Panzerschiffe des Adm. Albini sollten die Batterien von San Vito angreifen und das Expeditionskorps an Land setzen. Gegen 11 Uhr begann der Beschuss.

Wie sich der Angriff am 18. Juli entwickelte:

Die drei Panzerschiffe des Adm. Vacca zeigten sich vor Porto Comisa in zwei Gruppen geteilt. Die *Ancona* griff allein und ohne Erfolg die Batterie Perlic an und vereinigte sich wieder mit dem Admiralsschiff. Adm. Vacca setzte die Beschießung der Batterie Magnaremi fort, brach aber diese ebenfalls erfolglos ab, um Adm. Albini bei Porto Manego zu unterstützen. Auch Albini brach den Beschuss ab und setzte keine Truppen an Land. Über all diese Misserfolge wurde der oberkommandierende Adm. Persano nicht informiert, Vacca und Albini vereinten sich mit der Hauptflotte, die vor Porto S. Giorgio ankerte.

Angriff und Beschuss von Porto San Giorgio:

Um 11 Uhr begann der Angriff. Die erste Gruppe unter Befehl von Persano griff die Befestigungen auf den Höhen im Westen der Bucht an, die zweite Gruppe unter Befehl von Riboty beschossen die Forts im Osten. Kurz vor 17 Uhr stießen noch die drei Panzerschiffe von Adm. Vacca, von Manego kommend, zur Gruppe Riboty hinzu. Doch die Verteidiger erwiderten hartnäckig das Feuer und da es schon zu spät war für eine Landung im Porto S. Giorgio, wurde die Operation auf den nächsten Tag verschoben.

Fortsetzung der Angriffe am 19. Juli:

Am Morgen des 19. begann der Beschuss durch das Panzerschiff *Formidabile*, das in die Bucht einlief, um die österreichischen Batterien zum Schweigen zu bringen. Die *Formidabile* wurde von Adm. Vacca mit drei Panzerschiffen unterstützt. Wohl gelang es, einige Batterien zum Schweigen zu bringen, aber nicht die zentralen in der Tiefe der Bucht. Da Vacca mit seinen Schiffen nicht genug Raum zum Manövrieren hatte, zog er sich zurück und ließ die *Formidabile* allein unter dem Feuer der Artillerie zurück, der es aber doch gelang, das offene Meer zu erreichen. Indessen beschossen die *Varese* und *Terribile* die Batterien bei Porto Comisa, während Adm. Albini bei Porto Carober die Landung durchführen sollte. Die Landungstruppen wurden aber vom Feuer der Österreicher zurückgewiesen und Albini entschloss sich, die Operation abzubrechen. Wieder wurde es spät und alles auf den nächsten Tag verschoben.

Die Entscheidung am 20. Juli 1966

Persano beschloss, am 20. Juli die Insel von mehreren Seiten her anzugreifen, während Albini bei Porto Carober seine Truppen absetzen sollte. Alles war zum Angriff vorbereitet, als ein Aufklärungsschiff gegen acht Uhr "Feind in Sicht" signalisierte. Sofort rief Persano alle Panzerschiffe zurück und befahl Albini, die Landungsvorbereitungen abzubrechen, um sich mit den Panzerschiffen zu vereinen. Er gab den Panzerschiffen vor Porto San Giorgio Order, sich in Linie zu formieren, um die Vereinigung seiner Flotte zu erleichtern. Um 10 Uhr nahmen die Panzerschiffe Kurs auf NNO.

Um 10 Uhr bestand unsere Formation nur aus 8 Panzerschiffen in Linienformation, geteilt in drei Gruppen: die Gruppe Vacca mit *Carignano*, *Castel Fidardo* und *Ancona*; die zentrale Gruppe unter Persano mit *Re D'Italia*, *Palestro*, *San Martino* und *Affondatore* und zum Schluss die Gruppe Riboty mit *Re di Portogallo*. Die Einheiten *Maria Pia* und *Varese* erreichten die Formation erst nach Beginn der Schlacht. Persano setzte mit seinem Stab von der *Re D'Italia* auf die *Affondatore* über. Dies dauerte etwa 10 Minuten mit dem Ergebnis, dass zwischen der *Ancona* und der *Re D'Italia* ein größerer Abstand entstand. Es folgte ein Kampf zwischen den beiden Gegnern, bei dem die *Re D'Italia* und die **Palestro** versenkt wurden, während die **Kaiser**, wohl schwer beschädigt, Porto San Giorgio erreichen konnte.

Um 12 Uhr, als die Formationen das Feuer eingestellt hatten und Persano erkannte, dass seine Untergebenen seine Befehle nicht befolgt hatten, gab er Order, nach Ancona zurückzukehren und Tegetthoff nahm Kurs auf Porto San Giorgio.

Überlegungen zu den beiden Gegnern

Adm. Vacca, der vor den österreichischen Panzerschiffen in Linie auffuhr, wollte umdrehen, um die nicht gepanzerten Holzschiffe anzugreifen. Indessen hätte er aber von neuem das Panzerschiff Tegetthoffs angreifen sollen, indem er sich nach rechts wenden sollte statt wie geschehen nach links. Daher konnten die *Ferdinand Max* und andere österreichische Schiffe in das Loch, welches das Manöver von Vacca in die italienische Formation gerissen hatte, eindringen und sich auf die zweite italienische Gruppe werfen. Diese, die sich allein dem Angriff der österreichischen Panzerschiffe ausgesetzt sah, erlitt den Verlust zweier ihrer drei Schiffe, der *Re D'Italia* und der *Palestro*, ohne dem Feind Schaden zugefügt zu haben.

Indessen passierte unsere dritte Gruppe Riboty das Zentrum der Schlacht und warf sich auf die Österreicher. Diese fanden sich von zwei Seiten unter Feuer, die *Kaiser* wurde von der *Re di Portogallo* und der *Maria Pia* angegriffen und erlitt schwere Schäden. Dennoch gelang es der österreichischen Formation, sich von unseren Schiffen zu lösen.

Einigen Historikern des Seekrieges folgend beging Tegetthoff den Fehler, sich mit all seinen Schiffen in den Hafen von Lissa zurückzuziehen; Persano beging aber einen noch gravierenderen, in dem er keine Blockade anordnete. Man sagt, dass die Österreicher von selbst in die Falle gegangen wären. In der Tat, die Ausfahrt aus dem Hafen war so eng, sodass nur jeweils ein Schiff auslaufen konnte und Persano hätte mit nur zwei Schiffen jedes Auslaufen verhindern können.

Der Verdienst Tegetthoffs war es, dass er seine numerische Unterlegenheit netto in eine lokale Überlegenheit umdrehen konnte, indem er vom Fehler Persanos profitierte, das Aufeinandertreffen zu suchen bevor dieser seine Einheiten zusammen geführt hatte. Dieser Fehler wurde noch von Albini verstärkt, der mit seinen zehn Schiffen unbeteiligter Zuschauer der ganzen Aktion verblieb.

Dies sind einige Überlegungen zum Verlauf der Seeschlacht von Lissa, plausibel oder nicht, aber wer gewinnt hat immer Recht.

Übersetzung: Dr. Albert Jerabek